

## Auftreten tierischer Schädlinge im Bereich der östlichen Oberlausitz im Jahre 1962

GEORG SCHOLZ

Rosenhain

Das Jahr 1962 wies klimatisch eigenartige Extreme auf: Am 16. und 17. Februar stärkste Orkane mit katastrophalen Folgen an den Küsten. Dann, am 22. und 23. April, das wärmste Osterfest seit vielen, vielen Jahren, worauf der Mai, Juni, Juli, ja noch der August viel zu kühl und unfreundlich waren, so daß immer wieder mit der Wolljacke geliebäugelt wurde.

So war es auch nicht gerade überraschend, daß sich das Auftreten tierischer Schädlinge in ungewöhnlich bescheidenen Grenzen hielt.

Besonders fiel dies beim Kartoffelkäfer (*Leptinotarsa decemlineata*) auf, der hier in unserem Gebiet keinesfalls fehlte, nein, es gab auch stärkere Ausbreitung, aber im allgemeinen war er doch so zurückhaltend in seinem Tätigkeitsdrange, daß sich oft Abwehrmaßnahmen erübrigten; eine Erscheinung, die es seit einer Reihe von Jahren nicht gab.

Ganz anders dagegen verhielt es sich in diesem Sommer mit der Gamma-Eule (*Plusia gamma*). Sie gehört zu den Wanderfaltern, die vermutlich aus südlichen Gegenden, wo im Frühsommer und Sommer ausgesprochen heißes und trockenes Wetter herrschte, bei uns einwanderte. Sie trat so zahlreich in Erscheinung, daß besonders in der zweiten Augushälfte die Kleefelder von diesen braunen Eulchen geradezu wimmelten. Doch haben die Raupen in unserem Gebiet nirgends derartige Fraßschäden verursacht, wie es aus anderen Gegenden berichtet wurde.

Das waren also die Überraschungen des Jahres.

Vergleicht man darüber hinaus das Schädlingsauftreten des Vorjahres mit dem diesjährigen, so ist auffällig, daß eine Vielzahl der Schädlinge, welche 1961 z. T. stärkere Schädigungen hervorriefen, 1962 nur geringe Populationsdichten aufwiesen und umgekehrt.

So war zwar auf den Rapsfeldern alles vertreten, was als Rapschädling oder auch nur als Gelegenheitsgast einen Namen hat, so im Frühling und Frühsommer *Psylliodes chrysocephala*, *Phyllotreta undulata*, *Meligethes aeneus*, *Ceuthorrhynchus napi*, *quadridens* und *assimilis*. Auch *Sirocalus floralis* und *Baris cuprirostris* fingen sich vereinzelt in den Gelbschalen. Im Herbst dann fanden sich auf dem jungen Raps *Psylliodes chrysocephala* (auffällig gering!), *Phyllotreta cruciferae*, *Ceuthorrhynchus pleurostigma* und *pictarsis*, *Otiorrhynchus ligustici* und *Baris cuprirostris*, dazu anfangs auch noch vereinzelt *Meligethes aeneus*. Ihre Schäden waren aber so gering, daß nur selten Bekämpfungsmaßnahmen notwendig wurden bzw. auf sie ganz verzichtet werden konnte.

Weniger häufig sah man auch den runden Fensterfraß des Wanderfalters *Plutella maculipennis*, der offensichtlich anderen Gesetzen folgte als *Plusia gamma*.

Auch die Apfelbaumgespinstmotte (*Hyponomeuta malinella*), deren Gespinste in den vergangenen Jahren trotz Einsatzes chemischer Mittel noch viele Obstbäume überspannten, war heuer bei weitem nicht so häufig.

Zu den Vertretern, die in diesem Jahre weit stärker in Erscheinung traten als im Vorjahre, gehört vor allem die Rübenfliege (*Pegomyia hyoscyami*), welche die Rübenfelder stark behelligte und z. T. Gegenmaßnahmen erforderte. Weiterhin betrifft dies *Pieris rapae* und *brassicae*, *Mamestra brassicae*, *Hoplocampa testudinea* und *Melolontha melolontha*, Schließlich seien noch die Arten mit gleichbleibend starkem Schadaufreten genannt. Es sind dies vor allem die *Litonia*-Arten, *Brevicoryne brassicae* und *Carpocapsa pomonella*.

## Zuchtergebnisse mit *Abraxas grossulariata* L.

OTTO M Ü L L E R

Halle

Im Jahre 1961 war *Abraxas grossulariata* L. in der Umgebung von Halle recht häufig. Er trat stellenweise als Schädling auf. In den Auwäldern war er an wilden Johannisbeeren und Faulbaum zu finden; in den Gärten, wie üblich, an Stachel- und Johannisbeersträuchern.

Ein Gartenbesitzer brachte mir ein Marmeladenglas voll Raupen, ungefähr in dem Zustand, wie Angler ihre Würmer transportieren. Ich brachte sie sofort auseinander und stellte zu meiner Genugtuung fest, daß die meisten Tiere die Strapazen überstanden hatten. Nach Separation und Fütterung mit Stachelbeerzweigen machte ich mit den Puppen folgende Versuche:

1. 100 Puppen ließ ich ohne Beeinflussung. Sie ergaben 81 normale Falter, einige etwas heller, andere dunkler, aber nichts Außergewöhnliches.
2. 26 Puppen legte ich kurz nach der Verpuppung in den Kühlschrank bei 4 °C. Nach 24 Stunden nahm ich sie heraus. Sie ergaben 16 Falter. In der Farbe auch hier nichts Besonderes. Die letzte Puppe war noch ganz frisch, der Falter klein und etwas dunkler.
3. 12 Puppen hing ich 24 Stunden lang in die Thermosflasche, in der sich Wasser mit 42 °C befand. Resultat: 5 normale Falter.
4. 14 Puppen setzte ich für kurze Zeit — vielleicht 2 Stunden — der direkten Sonnenbestrahlung aus. Diese Puppen ergaben keine ! Falter. Die Sonne hatte sie alle getötet.

Noch eine Bemerkung über eine Erfahrung, die wohl schon jeder Züchter gemacht hat: Die letzten, nachhinkenden, aber erwachsenen 32 Raupen lieferten nur 4 Puppen, aber keinen Falter.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Scholz Georg

Artikel/Article: [Auftreten tierischer Schädlinge im Bereich der östlichen Oberlausitz im Jahre 1962 50-51](#)